

Zitronenzeisig

- Der Zitronenzeisig brütet nur in Europa. Die wichtigsten Vorkommen liegen in den Alpen, den Pyrenäen und einigen nord- und zentralspanischen Gebirgen. Er bevorzugt lichte Bergwälder, die vor allem an der Waldgrenze und auf Waldweiden zu finden sind. In milden Wintern ist der Gesang bei uns schon ab Mitte Februar zu hören, wenn der Zitronenzeisig aus den südfranzösischen und spanischen Überwinterungsgebieten zurückgekehrt ist. Bis in den Mai hinein können die Vögel wegen später Schneefälle vorübergehend auch in tieferen Lagen oder im Talgrund angetroffen werden.
- In der Schweiz brütet der Zitronenzeisig, auch Zitronengirlitz genannt, in den Alpen hauptsächlich zwischen 1400 – 2000 m, im Jura zwischen 1200 – 1600 m. Er ist ein regelmässiger, häufiger Brutvogel und Durchzügler, spärlicher Wintergast.
- Beim Zitronenzeisig fallen die Färbungsunterschiede zwischen beiden Geschlechtern besonders im direkten Vergleich auf. Beim Männchen sind Gesicht, Unterseite und Bürzel gelbgrün, Scheitel und Nacken aschgrau, der Mantel ist ungestreift olivgrau. Das Weibchen ist matter und grauer gefärbt mit leicht gestreiftem Mantel.
- Der Zitronenzeisig ist an lockere Koniferenbestände gebunden, verlangt eine reichlich Sämereien bietende, üppige Krautschicht und kommt auf Waldweiden und im Bereich der Waldgrenze vor. Er ist tagaktiv und ernährt sich von Sämereien, die er vom Boden aufpickt und aus Frucht- oder Samenständen von Stauden herausklaubt.
- Wie andere Finkenvögel fliegt der Zitronenzeisig gerne Kalkmörtelwände an und frisst ausblühenden Mauersalpete, um den Kalkbedarf zu stillen oder um eventuell damit den Schnabel von klebenden Substanzen wie Harz zu reinigen.
- Sowohl die Aufgabe als auch die Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung auf Alpweiden sind eine potenzielle Bedrohung des Lebensraums des Zitronenzeisigs, da dadurch sowie lokal auch durch zunehmende touristische Erschliessung das kleinflächige Landschaftsmosaik und die Vegetationsvielfalt verloren gehen.
- Die Schweiz beherbergt 7 % des Weltbestands, womit sie eine hohe Verantwortung für die Art trägt.

Quellen:

Schweizerische Vogelwarte: www.vogelwarte.ch

Buch "Die Vögel der Schweiz", 848 Seiten; Autoren Lionel Maumary, Laurent Vallotton und Peter Knaus; 2007, Herausgeber Schweizerische Vogelwarte Sempach und Nos Oiseaux